

Stadt Coesfeld

# Berkelwerkstatt Planungs- und Ideenwerkstatt



Protokoll

der Empfehlungskommissionssitzung  
vom 26. April 2013

Trauzimmer, Stadt Coesfeld

## Begrüßung und Formalia

*Die Empfehlungskommission tritt um 18.20 Uhr im Trauzimmer zusammen. In der Vorbesprechung zwischen 11.00 und 13.00 Uhr wurde Prof. Andreas Fritzen als Vorsitzende des Gremiums gewählt.*

*Prof. Fritzen stellt die Vollständigkeit der Kommission fest:*

### Stimmberechtigte Mitglieder

Prof. Andreas Fritzen	Hochschule Bochum - FB Architektur, Städtebau und Entwerfen
Prof. Ulrike Beuter	Freiraumgestaltung, Planergruppe Oberhausen
Uta Schneider	Geschäftsführerin Regionale 2016
Heinz Öhmann	Bürgermeister, Stadt Coesfeld
Thomas Backes	Erster Beigeordneter, Stadt Coesfeld

### Anwesende Berater ohne Stimmrecht

Ludger Schmitz	FB Planen Bauordnung Verkehr
----------------	------------------------------

### Verfahrensmanagement

Jörn Ackermann	BPW baumgart+partner, Bremen
Maja Fischer	BPW baumgart+partner, Bremen
Frank Schlegelmilch	BPW baumgart+partner, Bremen
Lara Spieker	BPW baumgart+partner, Bremen

Die Protokollführung übernimmt das Verfahrensmanagement.

Prof. Fritzen fasst noch einmal die Ergebnisse der Vorbesprechung vom Vormittag zusammen:

- Ein ganz zentrales Thema in der Bearbeitung stellt der Umgang mit dem - zukünftig gegenüber heute deutlich geringerem - Wasserdurchfluss von ca. 150 l/s dar. Hier werden Ansätze gesucht, die sich dieser Tatsache stellen und eine kreative Lösung finden. Gleichzeitig muss jedoch der Extremfall, die Durchleitung von 4.000 l/s technisch gewährleistet sein.
- Da damit eine Anhebung des Flusslaufes aufgrund des nicht adäquat erweiterbaren Lichtraumprofils unter der Kupferpassage als Entwurfsansatz nicht weiterverfolgt und weil eine Anstauung der Berkel aus Gründen der dann erheblich sinkenden Gewässergüte (Folge: Geruchsbelästigung in den Sommermonaten) nicht empfohlen wird, entfallen alle Lösungsansätze, die Berkel zur Steigerung der Erlebnisfähigkeit des Flusses in der Innenstadt näher an den Betrachter zu bringen.
- Eine weitere, im Rahmen der Ideenwerkstatt zu verfolgende Frage, war die nach der Notwendigkeit eines gestalterischen, bzw. thematischen Roten Fadens. Hier war man besonders gespannt auf die Analysen und Schlussfolgerungen der Teilnehmer.

- Weitere Fragen der Aufgabenstellung waren die Suche nach besonderen Orten, an denen die Berkel in den Stadtraum wirken soll und die Abfolge und Prioritäten der vorgeschlagenen Maßnahmen.
- Angesichts der Schwierigkeiten der Aufgabenstellung ist die Aufgabe der Empfehlungskommission in erster Linie die fachliche Abwägung der von den Teilnehmern formulierten Ideen. Erst im Nachgang soll dann gemeinsam untersucht werden, ob und wie die erfolgversprechendsten Ansätze eine Realisierungsoption erlangen könnten.

Für die fachliche Bewertung der Jury wurden die wesentlichen Bewertungskriterien erarbeitet, die ebenfalls schon am Vormittag eingehend erörtert wurden und anhand derer die einzelnen Beiträge diskutiert werden sollen:

- Konzeptionelle und gestalterische Leitidee
- Initialzündungscharakter
- Umgang mit dem städtebaulichen Kontext
- Qualität der Freiraumgestaltung und Attraktivität für unterschiedliche Nutzergruppen
- Technische Realisierbarkeit und Wirksamkeit der Maßnahmen

Herr Prof. Fritzen schlägt vor, die Bewertung der präsentierten Ideen zunächst einzeln für jedes Büro vorzunehmen, um die jeweiligen Querbeziehungen einzelner Ansätze in den verschiedenen Teilräumen der Wettbewerbsaufgabe adäquat würdigen zu können.

Alle Mitglieder der Empfehlungskommission zeigen sich von der Qualität und Vielfalt der in kurzer Zeit entstandenen Ergebnisse beeindruckt. Gleichwohl stimmen alle überein, dass diese Stegreifentwürfe als konzeptionelle Grundüberlegungen zu werten sind, die naturgemäß der weiteren Ausarbeitung bedürfen.

# **Bewertung der präsentierten Ideen und Konzeptionen**

## **Entwurf "Park zum Eintauchen", Planorama**

Entwurfsansatz ist die Ausformulierung der vorhandenen Raumqualitäten durch einzelne, dem jeweiligen Ort angepasste Eingriffe, die jedoch einer gemeinsamen Gestaltssprache entsprechen. Das Gewässer wird artifiziell überformt. Coesfeld bekommt einen urbanen Park in loser, linearer Abfolge. Der Querschnitt des Gewässers wird verengt, um seine Erleb- und Bespielbarkeit zu steigern. Den Bürgern und Besuchern werden an den einzelnen Orten ganz unterschiedliche, immer aber neue Angebote zum individuellen Erleben der Innenstadtberkel gemacht.

Der Umgang mit dem bestehenden Berkelbett zeigt einen überraschenden und neuen Blick in den bislang nicht zugänglichen Stadtraum. Die eröffnete Perspektive durchbricht die bestehenden Wahrnehmungsmuster und öffnet die Augen für die ganz eigene, etwas harte aber besondere Schönheit und Poetik der Berkel. Es wird ein bewusst konträrer Umgang mit der Innenstadtberkel (urban und artifiziell) und der Umflut (natürlich) gewählt. Wie ein roter Faden zieht sich die Innenstadtberkel durch den Stadtraum, eröffnet aber stets neue, abwechslungsreiche und flexible Räume für unterschiedliche Nutzer.

Im Teilbereich 1 wird die Inszenierung eines "Nischenraum" vorgeschlagen, der viel Spannung bietet, jedoch wahrscheinlich nicht für alle Nutzergruppen gleich attraktiv ist. Dieser Ort könnte jedoch insbesondere Jugendlichen und junge Familien einen dringend erforderlichen Zielpunkt bei ihrem Innenstadtbesuch bieten.

Im Abschnitt Teilbereich 2 wird die Berkel als 'Zitat' als Wasserlauf im Straßenraum geführt, was sinnvoll und machbar erscheint.

Für den Bereich des Schlossparks werden konsequent Aufenthaltsbereiche am Wasser geschaffen. Durch die Verengung wird die Dynamik des Wassers als Element beispielbar und nutzbar. Ob die harte Überformung tatsächlich so konsequent umgesetzt werden müsste, wäre allerdings zu prüfen.

Im Bereich des Wiemannweges wird ein auf die Nutzungen Wohnen und Kita abgestimmter Freiraum geschaffen, der als Grundidee überzeugt.

Weitergehende Eingriffe in den städtischen Raum sind in diesem Entwurf nicht vorgesehen. Westlich der Davidstraße wird eine städtebauliche Verdichtung vorgeschlagen, mit einer Neubebauung zur Fassung des Straßenraums, was der Empfehlungskommission sinnvoll erscheint. Eine weitergehende Ausformulierung hat nicht stattgefunden.

Der große Pragmatismus, die Flexibilität und der Ortsbezug der Arbeit werden besonders gewürdigt. Die Autoren konzentrieren sich auf einzelne, jeweils überschaubare Eingriffe, die jedoch durch eine klar erkennbare gestalterische Leitidee zusammengehalten werden. Die gewählte Gestaltssprache scheint sehr gut adaptier- und ausbaubar. Die Arbeit eröffnet neue Perspektiven.

## Entwurf "Innenstadtberkel", Atelier Loidl

Das reduzierte Entwurfsprinzip enthält drei wesentliche Bausteine: Steg, Störsteine und Pflanzen. Die Besonderheit des Ansatzes liegt in der konsequenten Öffnung der Berkel und ihrer Inwertsetzung über ein begleitendes Wegebund (Steg). Der Wasserlauf selbst wird über Verengungen und die Belebung des Flusslaufs dynamisiert.

Das Gremium würdigt die nachvollziehbare Herleitung des Konzepts: Die Verringerung der Flussbreite ist richtig und konsequent und eröffnet eine ganze Reihe von Möglichkeiten und Chancen.

An den Endpunkten des Wegebunds wird das bereits bestehende Walkenbrückentor als ein städtebaulicher Endpunkt definiert. Am südwestlichen Ende (Teilbereich 1) wird ein weiteres Pendant als Solitärbau gesetzt. Diese städtebauliche Haltung und die Positionierung ist nachvollziehbar, erfordert jedoch eine große Sorgfalt im Detail.

Im Teilbereich 1 wird gegenüber dem neuen Berkelhaus ein Freiraum geschaffen. Der Park schafft es jedoch nicht, den Raum adäquat zu ordnen und die bestehenden Wegebeziehungen aufzunehmen. Die Idee des Abböschens der Uferkante erfordert einen relativ hohen Aufwand, ohne zu wirklichen Verbesserungen der stadträumlichen Qualitäten zu führen.

Der Wegfall der Brücke Poststraße ist vor dem Hintergrund des Auf- und Abganges ins Flussbett noch nachvollziehbar und konsequent, im Abschnitt entlang der Kupferpassage erscheint der gewählte Ansatz jedoch fraglich.

Mit der Öffnung der Berkel in Teilbereich 2 wird der Entwurfsansatz konsequent weitergeführt. Das Wassererlebnis und die Öffnung der Fassaden reichen als Attraktion für diesen Raum nicht aus. Die städtischen Aktivitäten müssten hier sehr eng mit den Eigentümeraktivitäten gekoppelt werden.

Im Schlosspark überzeugt die dargestellte Zonierung. Mit dem südlichen, höher gelegenen Teil entsteht eine deutlich ruhigere Zone im Vergleich zur nördlichen Parkhälfte. Den Gebäuden wird eine adäquate Nutzfläche zugeordnet. Insbesondere das "Stadtschloss" erhält einen wertvollen Vorplatz der flexibel nutzbar ist. Die Wegeführung ist noch nicht ausreichend beantwortet.

Die Abböschung zum Wasser um näher an die Berkel zu kommen ist ein interessanter Entwurfsansatz. Das Prinzip der Baumhügel und die Ausformulierung als Strand wird jedoch von den Mitgliedern des Empfehlungsgremiums als unpraktikabel und unangemessen bewertet.

Im Teilbereich 3b Wiemannweg wird ein neuer Durchbruch vorgeschlagen, um den Weg zum Walkenbrückentor durchzubinden. Das Aufzeigen dieser Option wird positiv gesehen.

Mit dem anspruchsvollen Ansatz der Durchgängigkeit und der Option eines neuen Berkelweges werden viele Qualitäten und Potenziale aufgezeigt. Die gewählten Gestaltungsprinzipien sind überaus souverän. Es ergibt sich eine neue Situation für Coesfeld, die die Innenstadtberkel in den Fokus rückt und eine neue Durchlässigkeit im Stadtgefüge schafft.

In der geringen Ortsbezogenheit des Konzepts sieht die Kommission jedoch auch eine wesentliche Schwäche. Die konsequente Öffnung wirkt in manchen Räumen wie in der Gasse zwischen Schuppenstraße und Kuchenstraße mit dem Bild einer mediterranen Altstadtsituation überstrapaziert und ob die im Detail absehbaren Komplikationen in je-

dem Fall (auf-) lösbar sind und durch die zu erwartende Frequentierung gerechtfertigt werden, wird von Teilen des Gremiums bezweifelt.

### **Entwurf "Berkelcode", scape Landschaftsarchitekten GmbH**

Auch dieser Entwurf basiert auf drei Bausteinen: Sohle, Böschung, Mauer und geht von einer weitgehenden Freilegung der Innenstadtberkel aus.

Das vorgeschlagene Gestaltungsprinzip der Berkel in unterschiedliche, künstlerisch gestaltete Abschnitte ist eine einfache und plausible Idee, die ein neues Bild des Wassers in der Innenstadt hervorbringt. Wird der Ansatz des Mitgestaltungsmöglichkeit der Bürger an der Sohlengestaltung einerseits aufgrund des Identifikationspotentials im Grundsatz als sehr positiv gewürdigt, muss andererseits hinterfragt werden, ob dies auch ausreicht, wenn „nur“ ein Entwurf der Sohlenstruktur erarbeitet werden kann.

Die Einteilung der Berkel in die künstlichen Bereiche (Betonsohle) und die natürlichen Abschnitte (Böschung) ist dabei konsequent und nachvollziehbar. Die Möglichkeit der Beteiligung vor Ort wird begrüßt, allerdings stellen sich im Detail viele Fragen und Überarbeitungsnotwendigkeiten.

Im Teilbereich 2 entsteht ein "Berkelpark", der unzweifelhaft eine starke Impulswirkung für das Quartier entfalten könnte. Es wird ein klar begrenzter, mit drei Gebäudekanten gefasster Park vorgeschlagen, der den Blick in die Hinterhofsituationen auflöst und Adressen am Park schafft. Der Park soll ein neues Angebot, insbesondere für junge Leute schaffen. Durch die stufenförmige Böschung können die Nutzer direkt ans Wasser gelangen. Die stadträumlichen Auswirkungen werden von der Kommission einhellig als sehr wohltuend gewürdigt, allerdings bestehen Zweifel an der Notwendigkeit und Frequentierung eines weiteren Grünraums in der Innenstadt Coesfelds.

Die bislang überdeckelte Berkel in Teilbereich 2 wird geöffnet. Dies erscheint zunächst plausibel, um die Sichtbarkeit des "Kunstwerkes" in der Sohle sichtbar zu machen. Da hier aber kein begleitender Weg vorgesehen ist, ist die Einsehbarkeit der Wasserskulptur eingeschränkt.

Im Schlosspark (Teilbereich 3) wird die Wasserskulptur konsequent weitergeführt. Es wird jedoch nicht aufgezeigt, welche Bereiche sich außerhalb der Böschung entwickeln lassen und welche Impulswirkung von der Skulptur in den dominanten Freiraum übergehen kann. Für den Abschnitt 3b Wiemannweg wird das Prinzip ebenfalls weitergeführt.

Die Grundidee lebt von der Zugänglichkeit und durchgängigen Sichtbarkeit. Würden nur Teilbereiche realisiert bestünde die Gefahr, das das Konzept Wirkkraft verlieren würde. Ein konkreter Bezug des gewählten Projekttitel 'Berkelcode' mit seinen aufgezeigten Assoziationen ist dem Gremium nicht ersichtlich. Die Idee eines Parks westlich der Davidstraße ist in der dargestellten Form für das Quartier absolut überzeugend, im gesamtstädtischen Kontext ergeben sich jedoch erhebliche Vorbehalte gegenüber einem Grünraum an dieser Stelle.

### **Entwurf "Berkelzonen", Davids | Terfrüchte + Partner**

Die Herleitung der Bedeutung und Rolle der Berkel im Stadtkontext aus der Historie wird nachvollziehbar abgeleitet: Die Innenstadtberkel war kaum repräsentativ im Stadtbild wahrnehmbar, ihr waren überwiegend Grundstücksrückseiten zugeordnet, Einblicke wa-

ren nur von Brücke aus möglich. Die abgebildeten acht Berkelzonen erschließen sich plausibel aus dem Stadtraum.

Aus dieser Analyse heraus entsteht - als Alleinstellungsmerkmal dieser Arbeit - die Grundhaltung, dass ein zusammenhängendes Gestaltungsprinzip entlang der Innenstadtberkel bewusst vermieden wird. Vielmehr sollen für jeden Ort sehr individuelle Gestaltungsvorschläge erarbeitet werden, die im Workshop noch etwas vage bleiben.

Die Schwerpunktbildung und die Prioritätensetzung aus praktischen Gründen auf den Bereich TB 1b (Abriss Gebäude Süringstr. 25-29) durch eine neue Platzgestaltung ist nachvollziehbar. Es überrascht hier einen neuen Entree-Bereich auszuformulieren, der in seiner dargestellten Form funktioniert. Fraglich erscheint jedoch, ob der Raum den vorhandenen urbanen Charakter entfalten kann, da im Wesentlichen zwei Anliefer-/Parkhausfronten die Platzkanten bilden.

Für den Teilbereich 2 wird eine künstlerische Intervention als positiv bewertet. Der konkrete Vorschlag (goldenen Schachtdeckel und Guck-/Geräuschkasten) erscheint vor dem Hintergrund der heutigen Situation nicht zielführend. Mit der Lage und Einsicht aus der Schuppenstraße kommt dem Raum jedoch eine Bedeutung zu. Hier fehlen Aussagen zum Umgang mit den angrenzenden Fassaden und Hinterhofsituationen.

Für den Teilbereich 3a "Berkelpark" (Schlosspark) wird lediglich die Umgestaltung der Böschungskante als Maßnahme dargestellt. Hier fehlen Aussagen zur übrigen Parkausrichtung bzw. zu den Potenzialen.

Die Gestaltungshaltung in Bezug auf den Teilbereich 3b Wiemannweg, die "Garten-Berkel", ist schlüssig, jedoch sind hier die vorhandenen Potenziale, die von der Wohnnutzung ausgehen, nicht ausreichend dargestellt.

Das Grundkonzept, die Ableitung der Rolle der Berkel aus der Historie weiterzuführen und keine komplette Öffnung anzustreben, überzeugt. Die Haltung zeigt, dass eine Aufwertung der Stadträume nicht zwangsläufig über eine durchgängig erlebbare Berkel zu erzielen sein muss. Die vorgeschlagenen punktuellen Lösungen überzeugen jedoch, insbesondere im Hinblick auf ihre Impulswirkung, in der dargestellten Form nicht.

## **Fachliche Erkenntnisse und Empfehlungen des Gremiums**

In direkter Gegenüberstellung ergeben sich verschiedene Parallelen zwischen den Entwürfen:

### **Freilegung der Berkel**

Zwei Konzeptionen erproben die reizvolle Idee einer konsequenten Öffnung/Freilegung der Berkel. Es stellen sich an verschiedenen Orten im Berkelverlauf die Fragen welche Nutzungsmöglichkeit ein solch massiver Eingriff für die Bewohner und Besucher ermöglicht.

### **Umgang mit dem Wasser**

Ebenfalls zwei Konzeptionen engen den Wasserlauf bewusst ein, um seinen Erlebniswert zu steigern. Beide Arbeiten kommen zu unterschiedlichen aber immer interessanten Lösungen im Detail, die gegenüber den Bildern aus den Konzeptionen mit unverändertem Querschnitt überzeugender ausfielen.

## **Roter Faden**

Auch wenn es historische Gründe für das Weglassen des Roten Fadens gibt, scheinen die Entwürfe, die versuchen eine Leitidee auszuformulieren mehr Prägnanz zu haben.

## **Priorität**

Die vorgestellten Ansätze für die Bereiche Schlosspark und den Bereich Davidstraße scheinen im Zuge der anstehenden Entwicklungen und Rahmenbedingungen am einfachsten umsetzbar zu sein.

## **Stadträumliche Eingriffe**

Zwei Entwürfe bemühen sich um die Schaffung neuer Grünräume. In einem Fall wäre die quartierfördernde Funktion eines solchen Grünraums unzweifelhaft, allerdings bleiben selbst hier Fragen nach der Sinnhaftigkeit (und der Freqüenzierung) eines zweiten Parks in der Innenstadt.

Die Idee eines zusätzlichen Stadtplatzes überrascht, wirft jedoch ähnliche Fragen auf.

Dahingegen überzeugen Konzeptionen, die eine Nachverdichtung und die bauliche Schließung einzelner fehlender Raumkanten im Stadtgefüge vorsehen, der Innenstadtberkel eine angemessene (kleine aber qualitätsvolle) Bühne zuweisen.

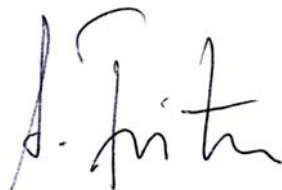
## **Empfehlung zur weiteren Bearbeitung**

Anhand der gewonnen Erkenntnisse wird deutlich, dass die Arbeit von Planorama in der Summe sehr viele gute und überzeugende Ansätze zeigt. Die besondere Stärke der Arbeit wird in ihrer konsequenten Orientierung an den Rahmenbedingungen, ihres kreativen Potenzials und in der Klugheit gesehen, mit der die erkannten Potenziale der Innenstadtberkel in eine zeitgemäße Weiterentwicklung einzelner Räume 'mit Augenmaß' übertragen werden. Das Gremium empfiehlt in einem nächsten Schritt die Beauftragung der Durcharbeitung des von Planorama vorgestellten Ansatzes im Sinne eines Vorentwurfs.

Der Vorsitzende bedankt sich bei allen Anwesenden für die engagierte Diskussion und die gute Vorbereitung des Verfahrens. Die Sitzung der Empfehlungskommission endet um 21.15 Uhr.

für das Protokoll

Bremen/ Köln, 03.05.2013



Prof. Andreas Fritzen

gez. Maja Fischer, BPW baumgart+partner

gez. Jörn Ackermann, BPW baumgart+partner